

NATUR FINDET STADT.ch

Baustein für Baustein zurück zur Natur. Eine Anleitung.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Inhaltsverzeichnis

Projektbeschrieb S. 2

Strukturreiche Elemente

Asthaufen S. 3
Lesesteinhaufen S. 4
Totholzstämme S. 5
Trockenmauern S. 6
Kräuterschnecken S. 7
Weiher S. 8

Tiere

Kleintier-Hotel S. 9
Wildbienen-Haus S. 10
Wildbienen-Paradies S. 11
Nisthilfen für Vögel S. 12
Fledermauskästen S. 13

Pflanzen

12. Wildblumenwiesen S. 14
13. Wildstaudenbeete S. 15
14. Hochstaudenflure S. 16
15. Heimische Hecken S. 17
16. Heimische Bäume S. 18
17. Weidenhäuschen S. 19

Rund ums Haus

18. Dachbegrünungen S. 20
19. Fassadenbegrünungen S. 21
20. Begrünte Zäune S. 22
21. Ruderalflächen S. 23
22. Natursteinpflaster S. 24

Pflegetipps S. 25



Impressum

Herausgeber:
Stadt Baden, Stadtökologie

Projektpartner:
Kampagnenforum GmbH, Zürich;
Wildbiene + Partner GmbH
naef landschaftsarchitekten, Brugg

Projektfinanzierung:
Stadt Baden; Kt. Aargau

Texte:
Team Stadt Baden, Stadtökologie
Wildbiene + Partner GmbH
naef landschaftsarchitekten, Brugg

Fotos:
sofern nicht anders angegeben
Stadt Baden, Stadtökologie

Gestaltung:
Girod Gründisch
Stadt Baden, Stadtökologie

© 2015 Stadt Baden, Stadtökologie

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Das Projekt *Natur findet Stadt*

Hintergrund
Dieses Projekt hat im Jahr 2014 den 1. Platz im Ideen- und Projektpool des Kantons Aargau, Abteilung Landschaft und Gewässer (BVU) gewonnen: www.ag.ch/ideen-projektpool.ch und wurde 2015 und 2016 in Baden und Ennetbaden umgesetzt. Das Projekt wurde 2017 angepasst für die Anwendung in allen Gemeinden des Kantons.

Das Ziel des Projekts
In den teilnehmenden Gemeinden werden im Rahmen des Projekts private und öffentliche Grünflächen vielfältig und naturnah gestaltet. Dies geschieht durch die Ergänzung der bestehenden Grünflächen mit naturnahen Aufwertungsmassnahmen. Dabei gilt: Kein Fleck ist zu klein, um reich zu sein.

Private Grünflächen - So können Sie mitmachen
1. Wählen Sie auf der Website www.naturfindetstadt.ch ihre Gemeinde aus und melden Ihre Teilnahme an. Ist Ihre Gemeinde nicht dabei? Informieren Sie die zuständigen Personen (Gemeinderat, Kommissionen, Natur- und Vogelschutzverein) über das Projekt.
2. Wählen Sie aus verschiedenen Vorschlägen Massnahmen für Ihre Grünfläche aus.
3. Nehmen Sie eine einstündige Beratung durch eine Fachperson gratis in Anspruch.
4. Setzen Sie die Massnahmen in Ihrer Grünfläche um.
5. Teilen Sie Ihre Freude: Laden Sie Freunde und Nachbarn, die ebenfalls eine Grünfläche besitzen, zu einem Apéro ein. Durch den Apéro wird die Projektidee weitergetragen.
6. Sie erhalten ein Schild für Ihren Garten, welches ihr Engagement würdigt und beschreibt.

Teilnahmebedingung
Sie besitzen eine Grünfläche in einer der teilnehmenden Gemeinden. Gärten, Balkone, Dachterrassen, Firmenareale, Wohnüberbauungen - alles zählt dazu.

Öffentliche Grünflächen
Die Gemeinden gehen im öffentlichen Raum mit gutem Beispiel vorangehen und schaffen gleichzeitig Anschauungsobjekte für naturnahe Massnahmen. Daher werden im Rahmen des Projekts öffentliche Flächen wie Verkehrsinseln, Kreisel, Baumscheiben oder Schul- und Sportanlagen naturnah gestaltet und gepflegt.

Pflege
Die Erstellung und Gestaltung naturnaher Grünflächen ist wichtig. Mindestens so entscheidet für ihre Wirksamkeit und Qualität ist eine nachhaltige Pflege dieser Flächen.
Weitere Informationen dazu finden Sie auf Seite 25.

Achtung
Gemäss BNO benötigen Terrainveränderungen ab 80 cm Höhe oder Tiefe und ab 100 m² Fläche eine Baubewilligung.



Eines der sechs Projekt-Tiere



Eines der fünf Projekt-Schilder

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Asthaufen

Igel, Mäuschen & Co. willkommen

Igel, die Schnecken aus dem Beet fressen. Eidechsen, die im Gras Insekten nachstellen. Vögel, die wiederum nach Eidechsen und Mäusen Ausschau halten. Mit einem einfachen Asthaufen locken Sie zahlreiche Nützlinge in Ihren Garten und bieten ihnen einen attraktiven Unterschlupf.





© Igelzentrum Zürich



Naturwert	Asthaufen bieten Tieren Schutz und Ruheplätze. Insbesondere Igel, Mäuse, Eidechsen, Blindschleichen, Kröten und Käfer fühlen sich hier wohl und überleben darin den Winter. Als strukturierendes Element fördern Asthaufen mit wenig Aufwand die Biodiversität.
Was zu beachten ist	***Exposition***: sonnige bis halbschattige Lage. ***Grösse***: min. 1 m^3. Asthaufen können aus sperrigem Astmaterial verschiedener Grössen und aus trockenem Schnittgut mit Streu, Laub, Schilf oder Heu (aber kein Rasenschnitt!) bestehen. Auch Wurzelteller eignen sich gut. Beim Untergrund sollte durch eine Lockerung und mit etwas Kies oder feinem Schnittgut für eine gute Isolation gesorgt werden. Wenn feines und grobes Schnittgut abwechselnd geschichtet wird, entstehen dichte und lockere Bereiche mit Hohlräumen. Ideal ist der Anschluss an eine Hecke oder einen Krautsaum.
Realisierung ● ○ ○	***Einfache Realisierung***: Schnittgut, welches vor allem im Jan. / Feb. durch Gehölzschnitte anfällt, wird zu lockeren Asthaufen aufgeschichtet. Den Boden vorher auflockern und mit feinerem Material polstern. ***Material***: Schnittgut aus einheimischen Gehölzen.
Zeit	***Zeit***: ca. 1 – 3 h.
Unterhalt	***Geringer Pflegeaufwand.*** Ein Überwuchern sollte durch Pflege verhindert werden. Alle paar Jahre den Asthaufen wieder mit neuem Material aufschichten, da er mit der Zeit verrottet.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Lesesteinhaufen

Wir Eidechsen sind hier zu Hause

Lesesteinhaufen bieten uns Eidechsen Schutz vor den Katzen im Quartier. Je mehr Steinhaufen es in den Gärten des Quartiers gibt, umso schneller können wir uns verstecken.

Ein Steinhaufen im Garten erhöht die Strukturvielfalt. Auf einer kleinen Fläche entsteht ein wertvoller Lebensraum.







Naturwert	Steinhaufen bieten Unterschlupf, Überwinterungsmöglichkeiten, Sonnen- und Ruheplätze für Eidechsen, Blindschleichen, Mäuse, Erdkröten und Igel. Sie können auch Wärmequelle und Paarungsplatz von Schmetterlingen sein.
Was zu beachten ist	***Exposition***: südexponiert oder zumindest zum Grossteil besonnt. ***Grösse***: ab 1 m^2 Fläche, optimal sind grössere Flächen. Sobald frostfreie Bereiche entstehen, dient der Steinhaufen als wertvolle Überwinterungsmöglichkeit für zahlreiche Tiere. Der Steinhaufen sollte ca. 40 – 80 cm tief in den Boden und mit Steinen verschiedener Grösse angelegt werden. Wichtig ist, dass die Steine nicht zu kompakt gelagert werden. Es sollten grössere und kleinere zugängliche Hohlräume entstehen. Angrenzende Krautsäume, Hecken oder Obstbäume werten den Steinhaufen zusätzlich auf.
Realisierung ●○○	***Einfache Realisierung***: Boden aufhacken, von Vegetation befreien und im Idealfall 40 – 80 cm ausgraben. Die Steine locker darüber aufschichten, sodass Hohlräume entstehen. ***Material***: lokale Steine. Gärtnereien, Baustoffunternehmen, Werkhöfe, Kiesgruben und evtl. Landwirtschaftsbetriebe der Umgebung können Steine zur Verfügung stellen und beim Transport behilflich sein.
Zeit und Kosten	***Zeit***: ca. ½ Tag. ***Kosten***: je nach Grösse ca. CHF 50 – 100 pro m^3.
Unterhalt	***Geringer Pflegeaufwand***. Ein Überwuchern und eine Beschattung durch benachbarte Vegetation sollte durch Pflege verhindert werden.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Totholzstämme

Von wegen tot

Käfer, Ameisen, Wildbienen, Wespen, Vögel, Reptilien, Pilze, Flechten, Moose u.a. – sie alle leben im und vom Totholz. Als Gestaltungselement kann Totholz mit Spielplatzmodulen kombiniert werden oder als Skulptur Ihren Garten bereichern.









Naturwert	Totholzstämme bieten in nahezu jeder Phase des Alterns Unterschlupf und Lebensraum für unterschiedliche Tiergruppen, Pilze oder Moose. Totholz dient zudem als Ansitz, Nahrungs- und Ruheplatz für Vögel, Reptilien und macht in seinem Alterungsprozess biologische Kreisläufe sichtbar.
Was zu beachten ist	***Exposition***: besonders gut geeignet: südexponierter, besonnter Standort auf Wiese oder Kies. Eine Schattenlage ist ebenfalls möglich, vor allem für die Kultur von Pilzen. ***Grösse***: ab 1 m^3.
Realisierung ● ○ ○	***Einfache Realisierung***: Totholz als Gestaltungselement (Sitzhocker, Skulpturen oder zur Begrenzung) im Garten aufstellen. Eine rasche Besiedlung kann durch das Anbohren des Totholzes gefördert werden. ***Material***: alte, abgestorbene, grosse Baumstämme – bevorzugt mit Baumhöhlen und Rinde. Am Einfachsten gelangen Sie an Totholz, wenn in Ihrem Garten oder der näheren Umgebung ein Baum gefällt wird. Beratung und evtl. Lieferung der Stämme erfolgen durch Gärtnereien und Gartenbaubetriebe.
Zeit und Kosten	***Zeit***: ½ – 1 Stunde. ***Kosten***: Bei externer Umsetzung: ca. CHF 20 – 80 pro m^3.
Unterhalt	***Geringer Pflegeaufwand***: Gelegentlich können neue Bohrlöcher als Nisthilfen für Insekten gebohrt werden. Aber grundsätzlich gilt bei Totholz: Lassen Sie es altern! Es ist ein natürlicher Prozess.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Trockenmauern

Kantig und mit Würze

Lebensraum und mediterraner Kräuterfundus: Eine attraktive Kombination für Mensch und Tier. Besonnt entsteht an und um eine Trockenmauer ein warmes und trockenes Mikroklima, das vielen mediterranen Küchenkräutern wie Salbei, Rosmarin und Thymian einen perfekten Standort bietet. Zudem eignen sich Trockenmauern besonders gut zur Terrassierung und Gliederung des Gartens – auch in schattigen Bereichen.



Naturwert	Trockenmauern bieten nicht nur Unterschlupf und Nistplätze für Eidechsen, Wildbienen und weitere Kleinlebewesen, sie sind auch Lebensraum für verschiedenste trockenheitsliebende Pflanzen.
Was zu beachten ist	***Exposition***: südexponiert und nicht beschattet, damit das gewünschte, warme Mikroklima entstehen kann. Wird der obere Rand der Trockenmauer zusätzlich mit sandigem und magerem Boden aufgefüllt, entsteht ein Trockenbeet, welches viele trockenheits- und wärmeliebende Pflanzen und Tiere beherbergt. Ab einer Grösse der Mauer von 80 cm ist eine Baubewilligung nötig.
Realisierung	***Eher aufwändige Realisierung***: Das Anlegen einer Trockenmauer benötigt handwerkliches Geschick sowie Erfahrung und sollte gut geplant werden. Lassen Sie sich fachkundig, z.B. bei einer Gartenbaufirma, beraten. ***Material***: flaches Steinmaterial verschiedener Form und Grösse aus der Region. Für Trockenmauern können auch „recycelte“ Steinen (z.B. wenn Natursteine bei Abbrüchen anfallen) wiederverwendet werden. Beim Aufschichten der Steine ist auf einen soliden Unterbau zu achten. Die Steine müssen miteinander verbunden sein (Verbundbauweise). Die Mauer sollte wegen der statischen Stabilität einen Anzug von 2-10 % haben. Wichtig ist, dass beim Bau der Mauer kleine Ritzen und Spalten entstehen die nicht verfugt werden und so Reptilien, Insekten und anderen Tieren Unterschlupf bieten.
Zeit und Kosten	***Zeit***: Bau ca. 2 – 4 m² / Tag. ***Kosten***: je nach Ausführung ca. CHF 450 – 900 / m^2.
Unterhalt	***Geringer Pflegeaufwand***: Ab und zu auf Schäden kontrollieren und von unerwünschtem Bewuchs befreien.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Kräuterschnecken

Kulinarisches für Mensch und Biene

An Kräuterschnecken erfreuen sich nicht nur die Liebhaber der mediterranen Küche. Auch Wildbienen, Käfer und Schmetterlinge verköstigen sich an den blühenden Stauden. Mit etwas Glück entdecken Sie schon bald Mauer- oder Zauneidechsen, die auf den warmen Steinen ein Sonnenbad geniessen.





© H. Siegrist



Naturwert

Eine Kräuterschnecken ist nicht bloss ein idealer Standort für Salbei, Rosmarin, Oregano, Basilikum und andere rare Wildstauden. Sie ist auch Lebensraum für Eidechsen, Wildbienen und Schmetterlingen, denn trockene Verstecke, Nistplätze und Nahrung sind hier auf kleinstem Raum gegeben.

Was zu beachten ist

Exposition: Je sonniger der Standort, desto wärmer und trockener wird das Mikroklima, was sowohl das Wachstum der Kräuter begünstigt, als auch Wildbienen und Eidechsen fördert. Für Letztere sollten die Spalten zwischen den Mauersteinen unbedingt unverfugt bleiben.

Grösse: ca. 2 – 5 m² – je grösser die Schnecke, desto wertvoller der Lebensraum.

Realisierung

●●●

Eher Aufwändige Realisierung: Mit guter Anleitung ist ein Eigenbau durchaus machbar. Allerdings bieten dies auch diverse Gartenbaubetriebe an.

Material: Bruchsteine sind bei Gärtnereien, Baustoffunternehmen oder Werkhöfen erhältlich.

Lassen Sie im Beet etwas Raum, damit sich die blütenreichen Wildstauden entfalten können.

Zeit und Kosten

Zeit: 2 – 3 Tage.

Kosten: je nach Grösse, ca. CHF 3'000.

Unterhalt

Mässiger Pflegeaufwand: Regelmässiges Jäten. Die meisten Stauden sind mehrjährig, bei Bedarf können neue Kräuter gepflanzt werden.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Weiher

Wasser als Anziehungspunkt

Ort der Erholung und Labor für kleine Forscher. Wo sonst kann man Libellen im Flug beobachten und zusehen, wie sich Kaulquappen zu Fröschen entwickeln?







Naturwert	Weiher und Tümpel sind ausgesprochen artenreiche Lebensräume für verschiedenste Insekten, Amphibien und Pflanzen. Es sollte darauf verzichtet werden, exotische Fische (z.B. Goldfische) anzusiedeln, da diese gefrässigen Gesellen sich unter anderem von Kaulquappen und Insektenlarven ernähren.
Was zu beachten ist	***Exposition***: sonnige Lage, ohne Laubfall. ***Grösse***: ab ca. 1 m² (Tiefe von 30 – 50 cm) können sich eine erstaunliche Vielzahl verschiedener Lebewesen ansiedeln. Das Sammeln von Froschlaich in der Natur und Aussetzen im eigenen Gartenteich ist verboten. Bieten Sie den Tieren einen guten Lebensraum, dann wird das Gewässer natürlich besiedelt. Gemäss BNO benötigen Teiche ab einer Grösse von 10 m² eine Baubewilligung.
Realisierung ●●●	***Eher aufwändige Realisierung***: Ein Weiher sollte gut und von Fachleuten geplant werden. Die Umsetzung kann aber, mit entsprechender Anleitung, durchaus selber durchgeführt werden. Allerdings sollte der Arbeitsaufwand nicht unterschätzt werden. Zu beachten sind: flache Ufer, ein kiesiger Untergrund und eine gute Abdichtung (Wanne, Folie, Lehm etc.). Professionelle Lösungen und Beratungen bieten verschiedene Gartenbaufirmen an.
Zeit und Kosten	***Zeit***: ca. 1 – 2 Tage. ***Kosten***: ab ca. CHF 500.
Unterhalt	***Mässiger Pflegeaufwand****:* Um die Wasserfläche zu erhalten, sollte der Weiher regelmässig von übermässigem Schlamm und Laub befreit werden. Ansonsten wird er verlanden und sich in ein moorartiges Nasshabitat verwandeln, welches ebenfalls ökologisch wertvoll ist.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Kleintier-Hotel

Ihr eigenes Hotel im Garten

Käfer, Blindschleichen, Wildbienen, Igel oder Fledermäuse: Ihre Gästeliste ist vielfältig. All diese Tiere fühlen sich in Ihrem Kleintier-Hotel wohl und sind gerne Ihr Gast. Nehmen Sie sich Zeit und beobachten Sie das rege Treiben in Ihrem Garten.







© Igelzentrum Zürich



Naturwert

Kleintier-Hotels erschaffen Lebensraum für verschiedene Tiergruppen (Insekten, Kleinsäuger, Amphibien, Reptilien u.a.). Was sie auszeichnet, ist ihre Kompaktheit: Hohe Biodiversität und Strukturvielfalt auf engstem Raum.

Was zu beachten ist

Exposition: besonnt, nach Süd – Südwest ausgerichtet.

Grösse: In Drahtkörben von 50 x 50 cm kann das kleinste Kleintier-Hotel aus Holzbeigen, Hohlziegeln, Ästen, Bambus und weiterem Material ca. 1 m hoch aufgeschichtet werden (bei 2 m Höhe ist eine Verstärkung notwendig).
Kleintier-Hotels können von beliebiger Länge sein und so 10 m² oder mehr bedecken. Ab einer Grösse über 5 m^2 und einer Höhe über 2.5 m ist mit der Bauverwaltung die Baubewilligungspflicht abzuklären.

Der Untergrund sollte weich genug sein, damit ein 80 cm tiefer frostsicherer Unterbau aus Steinen erstellt werden kann.

Realisierung

●●●

Eher aufwändige Realisierung: Der Eigenbau kleinerer Module ist durchaus denkbar, wobei man beim Transport des Materials mit einem PKW an Grenzen stossen kann. Grosse Steine und meterlange Holzriegel werden im Idealfall geliefert. Es ist wichtig, Kleintier-Hotels wasserdicht abzudecken. Die Dachpappe oder das Blech können mit Teilen des Aushubes abgedeckt und so extensiv begrünt werden.

Kleintier-Hotels in Drahtkörben können als gesamtes Modulpaket für den Eigenbau geliefert oder von Experten erstellt werden.

Zeit und Kosten

Zeit: ca. ½ – 1 Tag, je nach Grösse des Kleintier-Hotels.

Kosten: Je nach Ausformung und Grösse: CHF 300 – 1'000.

Unterhalt und Lebensdauer

Geringer Pflegeaufwand: Dichtheit der Abdeckung regelmässig prüfen, denn vernässte Kleintier-Hotels verlieren durch Zerfall und Verfaulung die Attraktivität für viele Tiere. Erweiterung der Nisthilfen durch neues Anbohren der Holzflächen (senkrecht zu den Jahresringen).

Lebensdauer*:* 10 – 20 Jahre.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

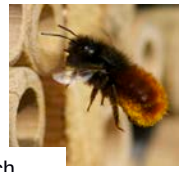
Wildbienen-Haus

Ein Heim für Wildbienen

Beobachten Sie aus nächster Nähe, wie Wildbienen ihre Nistplätze beziehen, emsig Pollen und Nektar eintragen und anschliessend die Nester sorgfältig verschliessen.




© wildbee.ch


© wildbieneundpartner.ch



Naturwert	Ein gut gestaltetes Wildbienen-Haus bietet gezielt verschiedensten Wildbienen und Solitärwespen geeignete und seltene Nistplätze.
Was zu beachten ist	***Exposition***: Ost- bis Südwestausrichtung, sodass es sich bei Sonnenschein rasch aufwärmt. Das Haus benötigt kaum Platz und kann auch an die Hauswand montiert werden. Das Nistmaterial sollte immer trocken bleiben und ist daher vor Regen zu schützen. Der Garten sollte ein ausreichendes Nahrungsangebot (z.B. in Form von Wildstauden) aufweisen.
Realisierung ●●○	***Mittlere Realisierung***: Sie können mit etwas handwerklichem Geschick, dem richtigen Material und einer guten Anleitung Ihr ganz eigenes Wildbienen-Haus bauen. Erkundigen Sie sich über Tipps und Tricks, die es zu beachten gilt, damit die Wildbienen das Haus gut annehmen. Ebenfalls können Sie fertige Häuser bei diversen Naturschutzorganisationen kaufen. Es ist aber auf die Qualität des Nistmaterials zu achten! ***Material***: Hartholz, gut abgelagert mit Bohrlöchern senkrecht zu den Jahresringen (nicht ins Stirnholz!), Stängel aus Bambus, Schilf oder Stroh mit sauberen Eingangslöchern. Evtl. mit Lehmwand und Totholz mit Weissfäule.
Zeit und Kosten	***Zeit***: ½ – 1 Tag zum selber bauen. ***Kosten***: Material ca. CHF 50 – 300, fertige Häuschen ca. CHF 80 – 700.
Unterhalt	***Geringer Pflegeaufwand:*** Nistmaterial austauschen, das verwittert / vermodert ist und nicht mehr belegt wird. Dreck und Pollen zum Schutz vor Milben entfernen.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Wildbienen-Paradies

Das Paradies für die Wilden

Tauchen Sie in die faszinierende Welt der Wildbienen ein: Beobachten Sie, wie die verschiedenen Wildbienenarten auf ihren jeweiligen Wirtspflanzen eifrig Pollen und Nektar sammeln, wie sie die verschiedenen Nisthilfen beziehen. Geniessen Sie die Farbenpracht verschiedenster Wildstauden und staunen Sie darüber, wie Ihr Garten plötzlich vor Leben sprüht.









© wildbee.ch

Naturwert

Ein Wildbienen-Paradies bietet einer grossen Artenzahl von Wildbienen alles, was diese zum Leben brauchen: Rar gewordene Nistgelegenheiten genauso wie die wichtigsten Nahrungspflanzen. Und wo sich Wildbienen wohl fühlen, finden sich bald auch verschiedenste weitere Wildtiere, wie Vögel oder Eidechsen, ein.

Was zu beachten ist

Exposition: ost- bis südexponierte Flächen, die stark besonnt werden.

Grösse: ab mindestens 5 m², beliebig vergrösserbar.

Das Herzstück eines Wildbienen-Paradieses ist ein Sandbeet, welches einer Vielzahl bodennistender Wildbienen als Nistplatz dient und spärlich mit trockenheitsliebenden Pflanzen bepflanzt wird. Kleinstrukturen wie morsches Totholz, Bruchsteinhaufen, markhaltige Pflanzenstängel und ein Wildbienenhäuschen mit angebohrtem Hartholz, Bambusstängeln sowie Strangfalzziegeln beherbergen bald viele hohlraumnistende Wildbienen. Zentral sind verschiedene spezielle Wildstauden, die den Bienen als Nahrungsgrundlage dienen.

Realisierung

●●●

Eher aufwändige Realisierung: Das Anlegen eines Wildbienen-Paradieses ist ein Projekt und wird Sie eher über Wochen als über Tage beschäftigen. Gehen Sie nach einem klaren Plan vor. Lassen Sie sich dazu unbedingt von fachkundigen Personen beraten oder ziehen Sie externe Hilfe bei. Es kann jedoch mit einem geschickten Händchen, den richtigen Materialien und viel Motivation vieles selber gemacht werden.

Zeit und Kosten

Zeit: 2 – 5 Tage.

Kosten: ca. CHF 200 – 300 pro m².

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand: Im Frühjahr sollten unerwünschte Kräuter gejätet sowie abgestorbene Pflanzenstängel und Laub vom Sandbeet entfernt werden. Beseitigen Sie möglichst keine „bewohnten“ Pflanzenstängel, diese sind erkennbar am Loch im Mark.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Nisthilfen für Vögel

Fröhliche Nachbarschaft? Vöglein willkommen.

Stellen Sie sich vor, es ist Frühling und niemand hört es! Bieten Sie Vögeln einen naturnahen Garten mit Nistmöglichkeiten und einem hinreichenden Nahrungsangebot an, dann werden sie mit klangvollen Gratis-Konzerten belohnt und können die Vögel direkt vor ihrer Haustür beobachten.









Vogelbilder: © J. Landolt

Naturwert

Vögel sind wichtig für das biologische Gleichgewicht. Sie lassen sich im Garten oder an der Hausfassade einfach fördern, indem wir ihnen passende Nistmöglichkeiten bieten. Diese können in alten Bäumen sein oder durch künstliche Nisthilfen angebracht werden. Allerdings helfen Nistmöglichkeiten nur dann, wenn passende Lebensräume und ein ausreichendes Nahrungsangebot ebenfalls verfügbar sind.

Was zu beachten ist

Exposition: Nisthilfen mit den Fluglöchern von der Wetterseite weg gerichtet (Ost bis Südost) und im Schatten / Halbschatten anbringen.

Für Höhlenbrüter (wie Meisen, Gartenrotschwanz) eignen sich Häuschen mit variablem Einflugloch – je nach Zielart. Für Halbhöhlenbrüter (wie Rotkehlchen, Bachstelze oder Grauschnäpper) sind Halbhöhlenhäuschen oder geschützte Giebel und vorstehende Balken ideal. Für Segler und Schwalben sind spezielle Bruthöhlen für Hausfassaden erhältlich.

Nisthilfen sollten mit einer vogelfreundlichen Grünraumgestaltung aus einheimischen, beerenreichen Sträuchern, Kleinstrukturen und Blumenwiesen kombiniert werden.

Realisierung

●○○

Einfache Realisierung: Nistkästen können aus Holz selber gebaut oder bereits fertig gekauft werden. An Hausfassaden ist es u.U. sinnvoll, ein Kotbrett zu befestigen – der Kot ist ein idealer Gratis-Dünger für Ihren Garten. Die Aufhängung im Garten ist unkompliziert. Bei der Anbringung an eine Fassade empfiehlt es sich, den Rat einer Fachperson (NAVO Baden: www.navobaden.ch) einzuholen.

Anbringung: mit Vorteil im Herbst in 3 – 5 m Höhe.

Zeit und Kosten

Zeit: ca. 1 – 4 h Bau, Anbringung ca. 0.5 h.

Kosten: Bausätze: ca. CHF 35 – 50, fertige Nisthilfen: ca. CHF 20 – 100.

Unterhalt und Lebensdauer

Geringer Pflegeaufwand*:* Einmal jährlich reinigen, vorzugsweise im September. Ausfegen genügt, bei starkem Parasitenbefall mit heissem Seifenwasser ausputzen, tote Vögel und unausgebrütete Eier entfernen. Jährliche Nutzung der Nisthilfen möglich.

Lebensdauer*:* je nach Nisthilfe und Aufhängungsort ca. 10 – 30 Jahre.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Fledermauskästen

Auf dem Radar der Nachtjäger

Zwergfledermaus, Langohr, Abendsegler – die Liste unserer einheimischen Fledermäuse umfasst 30 Arten! In der sommerlichen Dämmerung kann man die lautlosen Jäger auch in den Städten beobachten.





© fledermausinfo.ch



Naturwert	Fledermäuse sind nachtaktive Insektenjäger und wahre Luftakrobaten. Wo sie nachts unterwegs sind, blühen meist nektarreiche Blütenpflanzen, die von nachtaktiven Insekten umschwärmt werden. Nach der nächtlichen Jagd kehren sie in ihre Quartiere zurück. Auf diese Unterkünfte in Spalten, Dachstöcken und Höhlen sind sie angewiesen, denn sie dienen als Ruheplatz am Tag, zur Paarung und zur Aufzucht der Jungen (Wochenstube). Für den Winterschlaf werden bevorzugt feucht-kühle Quartiere aufgesucht. Alte und neue Häuser mit zugänglichem Estrich, Zwischendach oder Rollladenkasten sowie mit offenen Fassadenspalten/-verschalungen bieten geeignete Schlupfwinkel; bei dichten Gebäuden fehlen solche Möglichkeiten. Fledermauskästen bieten einen sinnvollen Ersatz
Was zu beachten ist	***Exposition***: gegen Osten oder Südosten und möglichst fern von nächtlicher Beleuchtung. Flachkästen für spaltenbewohnende Arten wie Rauhautfledermaus und Zwergfledermaus mit schmaler Einflugöffnung an der Unterseite. Raumkästen eignen sich in Obstgärten oder Waldrandlagen für Höhlenbewohner wie Abendsegler und Wasserfledermaus. Anbringung in min. 4 m Höhe, am Baumstamm oder an der Hauswand - nicht freihängend. Ideal sind mehrere Kästen pro Garten, da die Tiere gerne ihren Unterschlupf wechseln.
Realisierung ●○○	***Einfache Realisierung***: Beide Kastentypen können fertig gekauft oder aus Holz selber angefertigt werden. Beim Anbringen an eine Fassade empfiehlt es sich, ein Kotbrett anzubringen (min. 1 m unterhalb des Kastens). Bis zur Besiedelung eines Kastens durch Fledermäuse kann es u.U. viele Jahre dauern – Geduld ist notwendig. ***Material***: unbehandeltes Holz mit rauer Oberfläche.
Zeit und Kosten	***Zeit***: Selbstbauen ca. 3 – 4 h, fertige Bausätze: ca. 1 h, Aufhängung ca. 0.5 h. ***Kosten***: Bausätze: ab ca. CHF 15, fertige Fledermauskästen: CHF 30 – 170.
Unterhalt und Lebensdauer	***Geringer Pflegeaufwand***: Flachkästen: Kontrolle mittels Taschenlampe unbedingt mit Rotfilter, jährliche Reinigung des Kotbrettes (Dünger!); Raumkästen: Kontrolle 1-2 / Jahr (Mai/Juni und September). Wenn der Kasten voll ist, Kot entfernen. ***Lebensdauer***: je nach Material und Aufhängungsort ca. 10 – 35 Jahre.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Wildblumenwiesen

Bunt statt eintönig grün

Eine Wildblumenwiese bringt umgehend Leben in Ihren Garten. Geniessen Sie die Farbenvielfalt heimischer Pflanzen, die Bienen, die emsig die Blüten aufsuchen und das abendliche Zirpen der Heuschrecken.







Naturwert

Eine Wildblumenwiese ist ein Lebensraum und Nahrungsspender für verschiedenste Insekten wie Bienen, Heuschrecken, Käfer und Schmetterlinge. Zudem bietet sie einer grossen Anzahl heimischer Blütenpflanzen ein selten gewordenes Habitat.

Was zu beachten ist

Wildblumenwiesen können mittels einer Samenmischung angesät werden. Zu beachten ist hierbei, dass die Mischung für den Standort (je nach Bodenbeschaffenheit, Beschattung, Feuchtigkeit und Exposition) geeignet ist. Etwa 2 – 3 Wochen vor der Ansaat muss die dichte Rasennarbe entfernt werden, da die oft konkurrenzschwächeren Wildblumen sonst nicht keimen können. Die Samen werden bei der Ansaat nicht zu dicht auf den gelockerten Boden gesät und angewalzt, nicht eingehakt. Nährstoffreiche Böden können vor der Ansaat ausgemagert werden, indem Kies und Sand beigemischt oder ein Teil des Humus entfernt wird (z.B. zur Verbesserung des Gemüsebeetes).

Mit einer Wildblumenwiese lässt sich eine beliebig grosse Fläche des Einheitsrasens im Garten in einen farbenfrohen Lebensraum verwandeln.

Realisierung

●●○

Mittlere Realisierung: Das Anlegen einer Wildblumenwiese sollte sorgfältig geplant werden. Studieren Sie dazu Fachliteratur oder lassen Sie sich von fachkundigen Gärtnereien beraten, insbesondere auch darüber, welche Samenmischung für Ihren Garten am besten geeignet ist.

Zeit und Kosten

Zeit: ca. ½ Tag – je nach Grösse der Fläche.

Kosten: CHF 10 – 20 pro m².

Unterhalt

Mässiger Arbeitsaufwand: Je nach Artenzusammensetzung und Standort sollte eine Wildblumenwiese jährlich 1 – 2 Mal gemäht werden. Wichtig: Mähen Sie nicht zu früh im Jahr (nicht vor Juli), damit die Pflanzen versamen können. Das Schnittgut ist immer abzuführen, damit die Wiese ausgemagert wird. Bei nährstoffreichen Standorten sollte das Mähen in den ersten Jahren dreimal jährlich erfolgen.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Wildstaudenbeete

Das Buffet für Wildbiene und Co.

Ob Frühling, Sommer oder Herbst – im Wildstaudenbeet blüht immer etwas! Neben der ungeahnten Farbenpracht und Duftkulisse lassen sich allerlei emsige Wildbienen, Hummeln und schöne Schmetterlinge beobachten, die sich am reichhaltigen Nektar verköstigen.









Naturwert	Einheimische Wildstauden bieten allerlei Insekten wie Schmetterlingen, Bienen und Schwebfliegen Nahrung und Lebensraum. Insbesondere die anspruchsvollen und oft spezialisierten Wildbienen finden hier die dringend benötigten Pollen, um ihren Nachwuchs zu füttern. Dies lockt wiederum zahlreiche Vögel auf Futtersuche an.
Was zu beachten ist	***Exposition***: Viele wertvolle Wildstauden bevorzugen warme, sonnige und eher trockene Standorte. Erkundigen Sie sich beim Kauf über die Standortpräferenzen der verschiedenen Arten. Optimal ist eine ost- bis südexponierte Böschung. Magere, sandige Böden erleichtern dabei das Jäten. ***Grösse***: ab 1 m² und beliebig vergrösserbar. Wildstauden können in Beeten oder Rabatten gepflanzt werden oder als Saum entlang von Gemüsebeeten oder Wegen den Garten bereichern. Auch ideal in Töpfen und Kisten auf Balkon oder Dachterrasse realisierbar.
Realisierung ●●○	***Mittlere Realisierung****:* Besuchen Sie eine Wildstaudengärtnerei in der Region und lassen Sie sich vom Fachpersonal beraten. Mit etwas Grün am Daumen entsteht durch eigene Hand eine farbenfrohe Oase. Achten Sie dabei auf die Verwendung einheimischer Arten.
Kosten	***Kosten***: ab ca. CHF 50 pro m² – wobei der Preis mit zusätzlichem mineralhaltigem und magererem Substrat steigt.
Unterhalt und Lebensdauer	***Mässiger Pflegeaufwand****:* Da Wildstaudenbeete zur Überwinterung genutzt werden, sollten abgestorbene Blütenstände und unerwünschte Pflanzen erst im Frühjahr geschnitten bzw. gejätet werden. ***Lebensdauer***: Stauden sind zwei- oder sogar mehrjährig!

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Hochstaudenflure

Der Dschungel im Kleinen

Eine Hochstaudenflur ist eine dichte, dschungelartige Staudengesellschaft. In und mit ihr leben viele Insekten und in ihrem Schatten lassen es sich Frösche und die harmlosen Ringelnattern gut gehen. Sie wachsen üppig in frischen bis nassen Böden und blühen spät, zu einer Zeit mit kleinem Nektarangebot.



Naturwert

Die meisten Pflanzen der Hochstaudenflur blühen spät und bieten so ein willkommenes Nektarangebot nach der Hauptblütezeit an. Die Spierstaude, eine der wichtigsten Arten, ist eine bedeutende Futterpflanze für viele Schmetterlinge.

Was zu beachten ist

Exposition: südexponiert oder zumindest zum Grossteil besonnt.

Grösse: ab 1 m^2 Fläche, doch besser grösser, und in Kombination mit einem Gewässer.

Entscheidend ist die Feuchtigkeit und Fruchtbarkeit des Bodens. Die notwendige Vernässung kann auch entstehen, indem ein Bereich des Gartens verdichtet wird, sodass Staunässe entsteht.

Die Hochstaudenflur ist eine geeignete Pflanzengesellschaft für unsere Gärten, denn die Böden sind hier zumeist sehr nährstoffreich und können nur schwer ausgemagert werden.

Realisierung

●○○

Einfache Realisierung: Geeignete Pflanzen (Mädesüss, Blutweiderich, Gelbe Schwertlilie, Beinwell, Brennessel, Pfeifengras) können gesetzt werden.

Material: In Rücksprache mit dem Bachaufseher könnten auch Pflanzsoden aus einem bestehenden Bach ausgegraben werden.

Kosten

Zeit: ca. ½ Tag.

Kosten: ca. CHF 50 m^2 .

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand: Die Hochstaudenflur muss einmal im Jahr geschnitten werden. Das Schnittgut ist abzuführen. Im Idealfall wird die Hochstaudenflur erst im Herbst geschnitten. Zumindest ein Teil der Fläche sollte nur periodisch jedes zweite Jahr geschnitten werden.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Heimische Hecken

Vielfalt gegen Langeweile

Eine naturnahe Hecke besteht aus heimischen Sträuchern und ist über das ganze Jahr eine Augenweide. Unterschiedliche Blüten und Farben im Frühling, dichtes Grün und Früchte im Sommer sowie farbenfrohes Laub, Beeren und Nüsse im Herbst. Viele heimische Sträucher tragen ihre leuchtenden Früchte bis in den Winter. Dies ist in der kargen Jahreszeit nicht nur ein schönes Farbenspiel, sondern auch ein zentrales Futterangebot für Vögel.











© J. Landolt

Naturwert

Heimische Sträucher weisen gegenüber Zuchtformen und Exoten einen grossen Wert für Insekten und Vögel auf. Sie sind Nahrungsangebot, Brutstätte und Versteckmöglichkeit im Quartier!

Wichtige Nahrungsgehölze (Bienenweiden) sind z.B. Salweide, Wildrose, Taubenkirsche oder Schwarzdorn. Beerentragende Sträucher wie Holunder, Sanddorn, Schneeball oder Vogelbeere stellen wichtige Nahrungsquellen für Vögel dar. Und dornige Sträucher wie Schwarzdorn, Wildrosen oder Weissdorn bieten Schutz zum Brüten. Manche Schmetterlinge wie Faulbaum-Bläuling oder Zitronenfalter sind zudem auf bestimmte Gehölze angewiesen.

Auch Schnitthecken sind artenreicher und lebendiger, wenn sie sich aus verschiedenen, heimischen Gehölzen zusammensetzen.

Was zu beachten ist

Für jeden Standort gibt es geeignete heimische Bäume und Sträucher. Die Auswahl der Gehölze kann sich an ästhetischen oder ökologischen Gesichtspunkten orientieren.

Realisierung

●●○

Mittlere Realisierung: Die Anordnung der einzelnen Gehölze und Sträucher zueinander sowie die Dichte der Bepflanzung muss gut geplant werden. Lassen Sie sich daher von einer Gärtnerei beraten.

Kosten

Zeit: je nach Grösse 2 h – 1 Tag.

Kosten: Je nach Art, Grösse und Ausprägung ca. CHF 80 – 200 / m.

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand: Hecken haben einen deutlich höheren ökologischen Wert, wenn sie nicht als Schnitthecke gepflegt werden, sondern frei wachsen und so Früchte und Beeren tragen können. Alle 5-10 Jahre müssen Hecken gepflegt werden. Alle 10 – 15 Jahre können Hecken auch abschnittsweise auf den Stock gesetzt werden. In gestaffelter Bearbeitung bleiben stets gewisse Gehölze als Lebensraum erhalten.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Heimische Bäume / Obstbäume

Ein Baum – viele Funktionen

Sie prägen unsere Gärten und Quartiere, sind Lebensraum, Ort des Verweilens, Schattenspender und liefern frischen Sauerstoff. Zudem sind sie ein visueller und kulinarischer Genuss – nichts schmeckt besser als das Obst aus dem eigenen Garten!









Naturwert	Ob Hochstamm-Obstbäume, Eichen, Weiden oder Linden – einheimische Bäume in unseren Gärten sind wichtig für die Natur: Vögel finden Nahrung und Unterschlupf. Insekten wie Schmetterlinge und Wildbienen, laben sich am Nektar. Zahlreiche Nützlinge leben in den Gehölzen und vertilgen Pflanzenschädlinge. Zudem sind einheimische Bäume bestens an unser Klima angepasst und daher robuster und pflegeleichter als Ziergehölze.
Was zu beachten ist	Für jeden Standort gibt es passende einheimische Baumarten. Beachten Sie bei der Baumpflanzung die Grenzabstände (3 m für Hochstamm-Obstbäume, 7 m für Nuss- und Waldbäume). Am besten sprechen Sie sich mit Ihrer Nachbarschaft ab. Es gelten die nachbarrechtlichen Bestimmungen des Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch (§§ 88 und 89 EG ZGB; SAR 210.100).
Realisierung ●●●	***Eher aufwändige Realisierung***: Hauptpflanzzeit ist Ende Oktober bis Mitte März. Junge Bäume passen sich besser an ihren Standort an; ältere / grössere Bäume benötigen anfangs Stützpfeiler (in Hauptwindrichtung). Eine Gärtnerei oder eine Baumschule berät Sie gerne bei der Wahl und kann bei Bedarf den Baum liefern. Selber pflanzen macht Freude!
Kosten	***Zeit***: ca. ½ Tag. ***Kosten***: je nach Art und Grösse ca. CHF 50 – 500.
Unterhalt	***Geringer Pflegeaufwand***: In den ersten zwei bis drei Jahren müssen jungen Bäume bei Trockenheit gegossen werden. Damit Obstbäume gut anwachsen, benötigen sie in den ersten Jahren eine geringfügige Düngung, am besten mit garteneigenem Kompost. Obstbäume benötigen einen jährlichen Pflegeschnitt, alle anderen Gehölze kommen prinzipiell ohne Schnitt aus, sofern keine Verletzungsgefahr durch abbrechende Äste besteht.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Weidenhäuschen

Weiden – Natur zum Bauen

Weiden sind ein natürlicher Baustoff aus dem man Häuschen, Lauben, Tunnel oder Flechtzäune selber bauen kann. Sie können Schattenspender, Sitzmöglichkeit oder Geheimplatz für Kinder sein.









Naturwert	Weiden sind wichtig für Bienen und andere Insekten. Sie bieten Nahrung und, je nach Ausprägung des wachsenden Hauses, auch Unterschlupf für Kleinsäuger.
Was zu beachten ist	***Exposition***: ein heller, feuchter Standort (nicht unter Bäumen). Gerade, lange Ruten schmalblättriger Weidenarten (Silberweide, Purpurweide, Korbweide) eignen sich gut zum Bauen. Die Länge und Dicke der Ruten ist je nach Bauwerk zu wählen.
Realisierung ●●●	***Eher aufwändige Realisierung***: Im zeitigen Frühling (März) werden geschnittene Weidenzweige als Stecklingen in den gelockerten (!) Boden gesetzt und so für den Bau eines Weidenhauses etc. verwendet. • Einbautiefe der Stecklingen: kl. Bauten 30-50 cm // gr. Bauten 80 cm. • Gerüstruten gerade setzen und Flechtruten seitlich einsetzen. • frisch gesteckte Ruten, bis sie angewachsen sind, zwei- bis dreimal in der Woche wässern. • Spriessende Seitentriebe ins Bauwerk einflechten (nicht knicken), so wird das Weidenhäuschen schön dicht. • Grenzabstände zu den benachbarten Grundstücken beachten (Es gelten die nachbarrechtlichen Bestimmungen des Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch (§§ 88 und 89 EG ZGB; SAR 210.100)). Eine Gärtnerei berät Sie gerne. Weiden können über Gärtnereien oder Landwirtschaftsbetriebe aus der Region bezogen werden.
Kosten	***Zeit***: ca. ½ – 1 Tag. ***Kosten***: Kauf der Weiden: ca. CHF 20 – 200.
Unterhalt und Lebensdauer	***Mässiger Pflegeaufwand***: Im Winter die Seitentriebe auf den Stamm zurückschneiden. Im Sommer lange Seitentriebe einflechten. ***Lebensdauer***: ca. 5 – 30 Jahre. Weiden sind Pioniergehölze und werden nicht sehr alt. Weidenhäuser sind daher nicht für die Ewigkeit gemacht.

Projektentwicklung und Copyright ©: Stadtökologie Baden, www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Dachbegrünungen

Grüne Vielfalt – ganz oben

Wenn Mauerpfeffer, Bienen und Co. Ihnen aufs Dach steigen.
Neben dem ökologischen Wert bieten Dachbegrünungen auch uns Menschen zahlreiche Vorteile: gesparte Abwassergebühren, eine natürliche Isolation bis hin zu einem verbesserten Stadtklima.









Naturwert	Begrünte Dächer sind arten- und blütenreich und daher Lebensraum für Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten – was wiederum zahlreiche Vögel anlockt. Für viele selten gewordene Pflanzenarten bieten diese Dächer einen optimalen Standort. Als grüne Trittsteine in der Siedlung sind sie zudem wichtig für die Vernetzung der Lebensräume von Insekten und Vögeln.
Zu beachten ist	Dachbegrünungen sind für Flachdächer aber auch für Schrägdächer geeignet. Es gibt mittlerweile verschiedenste Substrate und Samenmischungen, die an die jeweiligen klimatischen und regionalen Bedingungen angepasst sind. Dachbegrünungen lassen sich auch mit Solaranlagen oder begehbaren Dachterrassen kombinieren. Für die Errichtung einer Dachbegrünung ist eine Baubewilligung zu überprüfen. Damit eine artenreiche Dachbegrünung entstehen kann, darf nicht nur die minimale Schichtstärke von 12 cm Substrat eingebaut werden. Mindestens 10 % der Fläche sollte eine Aufbaustärke über 20 cm aufweisen. Damit die kalkliebenden, einheimischen Pflanzen gut gedeihen, sollte das meistverwendete Vulkansubstrat mit kalkhaltiger Erde ergänzt werden. ***Spezielle Sorgfalt bei Neophyten***: Das in Saatmischungen häufig enthaltene kaukasische Fettkraut (*Phedimus spurius* ehemals *Sedum spurium)* und das sich oft ansamende kanadische Berufkraut (*Erigeron canadensis)* sind regelmässig zu entfernen.
Realisierung ●●●	***Eher aufwändige Realisierung***: Eine nachträgliche Dachbegrünung muss von einem fachkundigen Unternehmen geplant und erstellt werden, da ansonsten das Gebäude beschädigt werden könnte. Bei der Kombination mit Solaranlagen ist der Dialog zwischen der Gartenbaufirma und dem Solar-Unternehmen sehr wichtig. Beratungen bieten Landschaftsarchitektur-Firmen sowie Architektinnen und Architekten.
Kosten	***Kosten***: ca. CHF 20 – 60 pro m^2 (ohne Abdichtung), je nach Unternehmen und Art der Begrünung.
Unterhalt	***Hoher Pflegeaufwand***: 1 – 2 Kontrollen pro Jahr sind nötig. Dabei müssen Baumkeimlinge und Neophyten entfernt werden.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Fassadenbegrünungen

Festhalten! Hier wächst ein neuer Look.

Ob ein grünes oder buntes Blätterkleid fürs Haus – eines steht fest: Mit einer Fassadenbegrünung wird Ihr Haus zum Unikat. Neben dem Wert für die Natur sind Fassadenbegrünungen auch für uns Menschen nützlich: Für unser Haus wirken sie wie eine äussere Klimaanlage. Sommerliche Hitze und starke Temperaturschwankungen werden durch die Begrünung gedämpft. Bei Regen bleibt die Fassade trocken und Staubpartikel werden aus der Luft gefiltert.









Naturwert	Viele Insekten und Vögel finden Schutz, Schlafmöglichkeiten, Brutplätze und Nahrung im Blätterkleid direkt am Haus. Damit haben Fassadenbegrünungen eine wichtige Funktion für die Biodiversität.
Zu beachten ist	Neben Hauswänden lassen sich auch Gerüste, Geländer, Mauern, Lauben und Pergolen begrünen. Selbstklimmer – keine Kletterhilfe notwendig: a) Efeu – intakte Hauswand notwendig, sonst können Schäden entstehen. Gerüstkletterer – Kletterhilfe notwendig: a) Schlinger: Hopfen, Windendes Geissblatt (Draht/Stange senkrecht, Abstand 30 cm); b) Ranker: Weinrebe, Wicke (Draht/Gerüst horizontal, Abstand 20 cm); c) Spreizklimmer: Rosen, Brombeeren, Himbeere (Draht/Gerüst horizontal, Abstand 20 cm). ***Achtung:*** Die meisten neueren oder sanierten Häuser haben eine Aussenisolation. Diese darf weder von Efeu berankt, noch für Kletterhilfen durchbohrt werden.
Realisierung ●●●	***Eher Aufwändige Realisierung***: Zur Erstellung der Begrünung fallen Erdarbeiten (Erstellung von Pflanzbeeten: ca. 1/2 m^2) und je nach Pflanzenart das Anbringen/Befestigen der Kletterhilfen an. Eine Beratung durch eine Landschaftsgärtnerei ist hilfreich.
Zeit und Kosten	***Zeit***: ca. 1 – 2 Tage. ***Kosten***: ca. CHF 70 – 300 pro m.
Unterhalt	***Mässiger Pflegeaufwand***: Regelmässiges Auf-/Anbinden von Spreizklimmern und gelegentliche Rückschnitte sind erforderlich.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Begrünte Zäune

Ein fliessender Übergang

Ihr Gartenzaun als Aushängeschild – ermöglichen Sie Ihren Gästen einen blühenden Empfang! Einheimische Sträucher durchsetzt mit Elementen aus Holz, Naturstein oder Flechtwerk bilden eine abwechslungsreiche und natürliche Abgrenzung Ihres Gartens, der zugleich Lebensraum und Trittstein für viele Tiere ist.







Naturwert

Insekten, Kleintiere, Vögel und diverse Pflanzenarten siedeln sich gerne in naturnahen Begrenzungen an. Zudem dienen sie als Vernetzung der einzelnen Gärten und ermöglichen so die Wanderung der Tiere.

Was zu beachten ist

Die Begrenzung kann aus einheimischen Gehölzen, Holzelementen, geflochtenen Weiden, Natursteinen, Hagrosen etc. bestehen. Reine Zäune können ganz einfach begrünt werden, indem man Efeu einflechtet. Lassen Sie unter Ihren Zäunen einen Spalt frei, damit er für wandernde Tiere (z.B. für den Igel) kein Hindernis darstellt. Naturnahe Begrenzungen lassen sich im Garten gut mit anderen Sicht- und Windschutzelementen kombinieren.

Es empfiehlt sich die Grenzbepflanzung mit der Nachbarschaft abzusprechen.

Gärten, die von einer Schnitthecke eingefasst sind, werden bunter und abwechslungsreicher, wenn diese aus diversen einheimischen und schnittverträglichen Gehölzen (Hagebuche, Wolliger Schneeball, Pfaffenhütchen, Kornellkirsche, Liguster, Eibe, etc.) besteht.

Im Idealfall wird die Hecke beidseitig von einem Staudensaum begleitet.

Realisierung

●●○

Mittlere Realisierung: Lassen Sie sich von einer Gärtnerei beraten. Je nach gewünschter Massnahme kann diese selbst oder von der Gärtnerei umgesetzt werden. Weiden können über Gärtnereien oder Landwirtschaftsbetriebe aus der Region bezogen werden.

Kosten

Zeit: je nach Massnahme.

Kosten:

- Trockenmauer: ca. CHF 450 – 900 pro m^2.
- Einheimische Sträucher: CHF 80 – 200 pro m.
- Weidengeflecht: CHF 20 – 200.
- Holzzaun: CHF 20 – 150 pro m.

Unterhalt

Geringer Pflegeaufwand: evtl. jäten und alle 3 – 5 Jahre die Sträucher zurückschneiden – an der Grenze gegebenenfalls jährlich schneiden.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Ruderalflächen

Weniger ist mehr

Wegwarte, Königskerze und Natternkopf sind ausgesprochene Hungerkünstler und kommen mit den kargen Bedingungen auf Sand, Kies und Schotter – sogenannte Ruderalflächen – prächtig zurecht. Halten Sie inne und beobachten Sie. Karge Flächen können ganz schön lebhaft sein.







Naturwert

Ruderalflächen leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Förderung unserer faunistischen und floristischen Diversität. Neben einheimischen Wildpflanzen fühlen sich hier Eidechsen und verschiedene Insekten wie Wildbienen und Heuschrecken wohl.

Zu beachten ist

Exposition: sonnige Standorte sind besonders artenreich.

Grösse: mindestens 1 m², beliebig vergrösserbar – ideal ist eine Aufschüttung von 50 cm Höhe.

Ruderalflächen können durch Entsiegelungen (z.B. eines Vorplatzes oder Parkplatzes) entstehen. Statt eines Hartbelags kann die Nutzflächen mit Kies befestigt werden. Zur leichteren Pflege einer Ruderalfläche werden grössere Steine nicht eingestreut, sondern als vereinzelte Haufen angelegt.

Spezielle Sorgfalt bei Neophyten: Wenn sich invasive Neophyten auf Ruderalflächen ansiedeln, können sie diese Flächen sehr schnell überwuchern. Invasive Neophyten müssen daher möglichst rasch entfernt werden, bevor sie sich etablieren. Informationen zum Umgang mit Neophyten erhalten Sie bei Kanton Aargau -> Verbraucherschutz -> Biosicherheit.

Realisierung

●●●

Eher Aufwändige Realisierung: Eine geeignete Samenmischung wird auf die Kiesfläche ausgebracht. Ggf. können zusätzlich Stauden gepflanzt werden – dabei gilt: weniger ist mehr.

Falls Sie eine versiegelte Fläche öffnen möchten, ist unbedingt Fachpersonal beizuziehen und eine Baubewilligung zu überprüfen.

Material: Kies, Bodensteine, Wurzelstöcke und eine Samenmischung mit Ruderalpflanzen.

Zeit und Kosten

Zeit: ca. 3 – 5 h.

Kosten: Kies ca. CHF 30 – 75 pro m³, Samenmischung ca. CHF 1 pro m² Entsiegelungen kosten ca. CHF 40 – 170 pro m² und sind arbeitsintensiv.

Unterhalt

Hoher Pflegeaufwand: Von Zeit zu Zeit die Kiesfläche wieder aufhacken und stark wuchernde Pflanzen entfernen, insbesondere eingeflogene Neophyten. Ruderflächen leben davon, dass sie regelmässig vollständig gestört, resp. umgegraben, werden. Wenn das längerfristig zu aufwändig ist, kann eine Ruderalfläche problemlos in eine artenreiche Wiese überführt werden.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Natursteinpflaster

Natürliche Wege im Garten

Natursteinpflaster sind lebendige Gestaltungselemente in unseren Gärten. Durch die natürliche Versickerung des Regenwassers wird unsere Kanalisation geschont und zugleich kann der Boden seine wichtigen ökologischen Funktionen beibehalten. Natursteinpflaster dienen als befestigte Wege nicht nur uns Menschen, sie sind gleichzeitig Lebensraum und Vernetzungsfläche für einheimische Pflanzen und Tiere, die sich in den Fugen einfinden.







Naturwert	Unsere Böden speichern Wasser und Nährstoffe, sie sind Lebensraum und Grundlage des Gedeihens in unseren Gärten. Sobald ein Boden versiegelt ist, verliert er alle diese wichtigen Funktionen.
Was zu beachten ist	Natursteinpflaster eignen sich um Plätze, Wege, Einfahrten oder Entwässerungsrinnen zu befestigen. Damit die Pflästerung wirklich lebt, dürfen die Fugen nur ausgesandet, aber nicht ausgegossen werden. Verwenden Sie möglichst regionale, respektive regionstypische Pflastersteine wie lokales Katzenkopfpflaster (z.B. in der Kronengasse, Baden), Innerschweizer Kieselkalk (z.B. in der Weiten Gasse, Baden) oder Tessiner Granit. Viele ausländische, „günstigere“ Steine haben eine deutlich schlechtere Öko- und Sozialbilanz.
Realisierung ●●●	***Eher aufwändige Realisierung***: Natursteinpflasterung kann man selbst durchführen, allerdings ist zuerst eine stabile Tragschicht einzubauen. Eine anstrengende Arbeit, die nicht zu unterschätzen ist! Gartenbaubetriebe bieten Natursteinpflasterungen an. Lassen Sie sich fachkundig beraten, insbesondere wenn Sie eine Versiegelung entfernen möchten.
Kosten	***Zeit:*** ca. 1 – 3 Tage – je nach Grösse, Steinwahl und Verlegungsart. ***Kosten***: ca. CHF 100 – 300 pro m² – je nach Gesteinsart.
Unterhalt und Lebensdauer	***Geringer Pflegeaufwand***: Natursteinpflaster in Sand verlegt benötigen wenig Unterhalt – periodisches Jäten ist zu empfehlen, wenn die Fugen zu stark verkrauten. ***Lebensdauer***: Gut verlegte Natursteinbeläge sind sehr langlebig und witterungsbeständig.

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch

NATUR FINDET STADT.ch www.naturfindetstadt.ch

Pflegetipps

Das Erstellen einer artenreichen Grünfläche ist der erste Schritt für mehr Natur im Siedlungsraum. Ebenso wichtig, und leider häufig vernachlässigt, ist die angemessene Pflege einer solchen Fläche. Gärten entstehen nicht von heute auf morgen, sie entwickeln sich über die Zeit. Dabei kann der Mensch lenkend eingreifen. Es kommt auf Ihre persönlichen Ziele und Wünsche an, wie und in welchem Umfang Sie Ihren Garten gestalten möchten. Oder mit den Worten von Reinhard Witt ausgedrückt: „Naturgärten können intensiv oder extensiv gepflegt werden. Beides ist gut und richtig und abhängig von seinen Besitzern, den Pflege- und Entwicklungszielen“. Prinzipiell verringert sich neben den Kosten auch die Pflegeintensität von Naturgärten gegenüber herkömmlichen Ziergärten. Dabei ist die ersten 2-3 Jahre etwas intensiver einzugreifen, bis sich die Pflanzen etabliert haben. Danach beschränkt sich die Pflege auf den Erhalt der bestehenden Elemente. Diese Dauerpflege beinhaltet das Mähen der Wiese, den Rückschnitt von Gehölzen, das Zurücknehmen von Stauden oder das erneute Aufschichten eines Asthaufens.

Konkrete Pflegetipps für Ihre eigene Grünfläche:

- Pflanzen Sie **standortgerechte Arten**, dadurch können Sie einen Teil der Pflege einsparen. Die heimischen Pflanzen sind ideal an die klimatischen Verhältnisse angepasst und daher frostbeständiger als Exoten.
- **Keine Herbizide, Insektizide oder Fungizide** ausbringen. Die Natur gedeiht besser ohne sie. Diese Mittel gelangen durch den Regen leicht in das Grundwasser und in die Luft und gefährden somit auch die menschliche Gesundheit. Gemäss der Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung ist es auch gesetzlich explizit verboten, Herbizide auf Strassen, Wegen, Plätzen, Dächern, Terrassen und Lagerplätzen auszubringen.
- **Kiesflächen und Ruderalstandorte**: Gehölze und Leguminosen wie z.B. Klee, in Überzahl jäten, sie bringen Stickstoff in den Boden und konkurrenzieren mit den Ruderalpflanzen um Licht. Diese Standorte benötigen alle paar Jahre eine manuelle Öffnung des Bodens, damit sich ein Pionierstadium von Neuem ausbilden kann.
- **Mähen**
  - Wildblumenwiesen nicht zu früh im Jahr mähen, damit die spät blühenden Arten sich noch vermehren können.
  - Ideal ist das gestaffelte Mähen oder das Stehenlassen von kleinen Pflanzengrüppchen. So können diese sich noch vermehren und Insekten finden immer ausreichend Nahrung und Verstecke. Entlang von Hecken, Sträuchern und Mauern ist dies gut möglich.
  - Nicht zu dicht über dem Boden mähen, sodass ein kleiner Lebensraum für die Tiere in den Wiesen zurückbleibt und Pflanzenrosetten nicht beschädigt werden. Dadurch ist nur mehr eine geringe Bewässerung der Wiese nötig.
- Die **Hecken** nur in den Monaten Oktober – Februar schneiden, um die Vögel nicht beim Nisten zu stören. Möglichst einen Teil der Früchte beim Schnitt hängen lassen.
- Falls Sie Ihr Gemüse vor den **Schnecken** schützen möchten, verwenden Sie keine Schneckenkörner, sondern Schutztrichter oder Schutzzäune. Falls Sie unbedingt Schneckenkörner ausbringen möchten, dann verzichten Sie auf Produkte, die den Wirkstoff Methaldehyd enthalten. Dieser Wirkstoff ist giftig für Wildtiere, Haustiere und Kinder. Schneckenkörner mit Eisenphosphat wären dann zu bevorzugen.
- Verzichten Sie weitmöglichst auf unnötige **Beleuchtungen** in Ihrem Garten zum Schutz des Nachtlebens und der Nachtruhe – auch Ihrer eigenen.

Quellen
Energie-umwelt.ch (2010). Garten-Charta.
Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch (unbekannt), Grundsätze – Pflege artenreicher Grünflächen in der Gemeinde.
Peter Richard (2002). Lebendige Naturgärten – planen, gestalten, pflegen.
Reinhard Witt (2005). Der Naturgarten – lebendig, schön, pflegeleicht.
Verordnung zur Reduktion von Risiken beim Umgang mit bestimmten besonders gefährlichen Stoffen, Zubereitungen und Gegenständen (Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung, ChemRRV) vom 18. Mai 2005, Stand am 1. Dezember 2014 (SR 814.81).

Projektentwicklung und Copyright ©:
Stadtökologie Baden,
www.baden.ch/naturfindetstadt

Unterstützung: Ideen- und Projektpools des Kantons Aargau, BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, www.ag.ch/ideen-projektpool.ch